

— O! die Menschenliebe, die Menschenliebe! wie weit ist sie noch überhaupt von der Menschheit entfernt. Die Geschichte der Menschheit ist leider noch immer ein schmerzzerregendes Gemälde des menschlichen Lebens.

LVIII.

Der Aberglaube, eigentlich der Wahnglaube auf eine zauberkräftige Macht der Menschen zum Guten oder zum Bösen, hat von jeher die meisten Anhänger gehabt, und hat deren jetzt noch, in denen sich einsichtig denkenden Bewohnern der verschiedenen Erdtheile, ja in dem sich an die Spitze der Kultur sich stellenden Europa!

Einer der schädlichsten Wahnglauben besteht im ostindischen Archipelagus auf der Insel Flores, wo die Strandbewohner Christen sind, aber was für welche? Bei ihnen herrscht der Aberglaube, daß bei ihnen einige Hexenmeisterfamilien existiren, welche außer andern Teufelskünsten, auch ihren Leib mit der Seele verlassen können, welche Seele nun herumläuft und allerlei Unfug und Unheil treibt, was um so gefährlicher ist, da so eine unsichtbare Seele leicht der Polizei entwischen kann. Wird aber eine solche Zauberfamilie entdeckt, dann

werden auch alle Mitglieder derselben ohne weiters ermordet oder verbrannt.

Im Jahre 1838 gelang es jedoch einem Herrn Dr. G., eine solche Zauberfamilie von ihrem Tode zu retten. Sie sollte in der See erfäuft werden, da man jedoch seinem Antrag, solche als Sklaven zu kaufen, und in ein weit entferntes Land zu führen, Gehör gab, so brachte er sie nach einer andern weit entfernten Insel, wo er ihnen ein Stück Land kaufte und sie mit einigen Krämereien zurückließ. Im Jahre 1841 sah er seine Schützlinge wieder; sie waren sehr zufrieden und konnten ihrem Retter nicht genug danken. Herr Dr. G. brachte zwei Knaben von dieser Familie nach Makassar, hübsche malaische Jungen, wo er sie etwas lernen ließ, und dann wieder ihren Eltern zurück stellte. Alle waren frei und keine Sklaven mehr.

LIX.

Das Kirchenfest zu St. Lorenzo-maggiore in Neapel wird folgendermaßen gefeiert: Sobald die Procession der herbeiströmenden Volksmenge vor die Kirche gelangt, treten die sämtlichen Geistlichen zur Begrüßung derselben im feierlichsten Ornat ebenfalls von einer Musikbande begleitet, unter